

Heike Liebsch

Jüdische Spuren im Grünen Gewölbe

Pünktlich zur 800-Jahrfeier der Stadt Dresden öffnete im September 2006 das Historische Grüne Gewölbe seine Türen für die Besucher. Damit wurde in Ergänzung zum Neuen Grünen Gewölbe ein Museumskonzept aus dem 18. Jahrhundert wieder sichtbar, das einst durch August dem Starken erstmals einer begrenzten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden war. Neben der scheinbar rein eiteln Präsentation der Pretiosen verband sich damit zu dieser Zeit ein klug kalkuliertes Machtinteresse: Wer über solch rasch umsetzbares Kapital verfügte, war auch in Kriegsfällen in der Lage, militärisch zügig aufzurüsten. Damit waren die hier gesammelten Edelsteine und Kunststücke aus wertvollen Materialien von höchstem Interesse für den aufstrebenden kurfürstlichen Hof der Wettiner.

Inzwischen bestaunten und bestaunen täglich wieder unzählige Gäste aus der ganzen Welt diese Sammlung, die bereits seit dem 16. Jahrhundert zusammengetragen worden war.

Ein Aspekt aber bleibt ihnen derzeit zumeist verborgen: Das Grüne Gewölbe ist vor allem Ende des 17. und Anfang bis Mitte des 18. Jahrhundert eines der wenigen gegenständlichen Zeugnisse der Geschichte der Dresdner Juden. Ihre durch den Kurfürsten geduldete und geförderte Wiederansiedlung in Sachsen hängt unmittelbar mit dieser Sammlung zusammen.

Bisher waren die Verbindungen von Juden zum Grünen Gewölbe von Dresden kein Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Sie erscheinen eher marginal bei der Dokumentation von Ankäufen und der Schätzung des Sammlungsbestandes. Auf Grund der Bedeutung sowohl im Bereich der Geschichte der neuzeitlichen Jüdischen Gemeinde als auch der dieser wertvollen Sammlung ist es aber an der Zeit, diesem Thema mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Selbstverständlich kann es sich hier nicht um handwerkliche oder künstlerische Einflüsse handeln, da Juden das Ausüben eines Handwerkes zu dieser Zeit in Sachsen noch untersagt war. Da aber zahlreiche Stücke auch in Amsterdam erworben wurden, wo viele Juden nicht nur als Händler sondern auch als Diamantschleifer aktiv waren – ist auch dieser Aspekt nicht völlig zu vernachlässigen.

Das Grüne Gewölbe selbst wurde zu dieser Zeit wesentlich mit neuen Sammlungsbeständen bereichert. Und hier waren nachweisbar zahlreiche Juden aktiv beteiligt.

1. Gemeinsame Interessen

August der Starke mußte seinen rechtmäßigen Anspruch auf den polnischen Thron dadurch beweisen, daß er auch wirtschaftlich würdig genug war, dieses Amt zu bekleiden. So hatte seine oft beschworene Prunksucht einen weiteren handfesten Hintergrund. Da er keine Schlösser nach Polen tragen konnte, ließ er sofort nach seiner Krönung einen Großteil des Schatzes aus dem Grünen Gewölbe nach Polen liefern und war sehr darum bemüht, weitere Kleinodien hierfür anzuschaffen.

„Pretiosen auf Reisen“ ist ein Kabinett im Neuen Grünen Gewölbe überschrieben – und dieser Titel trifft den Sachverhalt sehr genau. Dieses Anliegen des neuen Königs traf sich mit den Erfahrungen und Beziehungen von Juden bei dem Handel mit transportablen, möglichst auch wertvollen Objekten. Eine der wenigen Tätigkeiten, die ihnen geblieben war nach dem Verbot, ein Handwerk auszuüben oder Land zu besitzen. Sowohl Berend Lehmann als auch Jonas Meyer waren in diesem Bereich dem sächsischen Kurfürsten wichtige Partner. Berend Lehmann war bereits am 9.8.1697 durch August dem Starken in den Rang eines Residenten erhoben worden.¹

1708 erhielt Berend Lehmann schließlich durch den Kurfürsten das Wohnrecht in Dresden für sich und seine Familie „in Erwägung deren Uns viele Jahre her von ihm geleisteten Dienste“². Das darauf in Dresden erworbene Posthaus nutzte Lehmann als Geschäftsfiliale. Selbst nahm er hier keinen Wohnsitz – dafür aber sein Sohn Lehmann Behrend und sein Schwager und „Generalproveditor“ Jonas Meyer. Zu den „geleisteten Diensten“ gehörte auch die rege Tätigkeit für das Grüne Gewölbe.

2. Arbeit für das Grüne Gewölbe

Im Zusammenhang mit dem Grünen Gewölbe taucht der Name Jonas Meyer sehr früh auf. Bereits 1702 erhält Meyer 2.000 Taler für einen vom Residenten Lehmann erhandelten Smaragden. Meyer war es auch, der 1719 gemeinsam mit den beiden Goldschmieden Johann Melchior Dinglinger und Johann Heinrich Köhler den Juwelenbestand des Grünen Gewölbes untersuchte und seinen Gesamtwert schätzte.

Den ab 1698 erforderlichen Verpfändungen großer Teile des Grünen Gewölbes standen zeitgleich zahlreiche Neuankäufe gegenüber. Sie sind wesentlich auch durch zwei Juden, den Hoffaktoren Isachar Behrend Lehmann und Jonas Meyer, vorfinanziert worden.³ So schloß August der Starke mit Jonas Meyer 1714 einen Vertrag über die Lieferung von Juwelen im Wert von 110.000 Talern.⁴

Aus einer Aufstellung des Johann Heinrich Köhler vom 17.9.1727 geht hervor, daß sich die Juwelenlieferanten Behrend Lehmann, dessen Sohn Lehmann Behrend sowie Jonas Meyer durch ihr Signum persönlich für die Richtigkeit des angegebenen Gewichts besonderer gelieferter Edelsteine zu verbürgen hatten.⁵ Im gleichen Jahr erhielt Köhler von Jonas Meyer 46 Brillanten für die Fertigung der Schildpattgarnitur.⁶ Noch auf der Ostermesse 1733 erwarb Jonas Meyer für August den Starken einen „länglichen, viereckigen Topas“, der später von Köhler in Gold gefaßt wurde und seinen Platz im Goldenen Vlies mit orientalischem Topas fand.⁷

Dies sollen nur wenige Beispiele für das umfangreiche Wirken von Lehmann und Meyer sein. Lehmann, der 1733 starb, war für den Kurfürsten auch in vielen anderen Bereichen ein wichtiger Partner und bis heute wird über sein Wirken im Zusammenhang mit der Flucht der Gräfin Cosel von der Burg Stolpen spekuliert.

Doch für die Erweiterung der Sammlung des Grünen Gewölbes sind noch weitere Juden zu nennen. Dazu gehörte u.a. Moses Abraham aus Hamburg, von dem 1728 der große weiße Brillant für die Brillantgarnitur erworben wurde. Und nicht zu vergessen ist der armenische Jude Telles bzw. Delles, über den 1742 das teuerste Einzelstück in das Grüne Gewölbe gelangte: der Große Grüne Diamant. Von

Telles war bereits zuvor ein großer Brillant für die Brillantgarnitur geliefert worden. Die genaue Herkunft des Großen Grünen Diamanten ist ebenso umstritten wie der wahre Preis. Schätzungsweise lag er um die 200.000 Taler. Der Stein war bereits August dem Starken angeboten worden. Doch erst sein Sohn Friedrich August III. erwarb dieses außergewöhnliche Stück. Kurz darauf schuf Johann Friedrich Dinglinger eine passende Fassung in einem Goldenen Vlies, das 1742 in das Grüne Gewölbe geliefert wurde. Anlässlich der Feier zum Namenstag der Königin Maria Josepha in Prag trug König August am 19.3.1743 erstmals den Schmuck mit dem Grünen Diamanten in der Öffentlichkeit.⁸ Heute ist der Stein gefaßt im Rahmen einer Hutagraffe und ist in einem gesonderten Raum im Neuen Grünen Gewölbe zu sehen.

3. Offene Fragen

3.1. Wer kaufte den Garten vor dem Pirnaischen Tor?

In einem Artikel über seinen Vorfahren Behrend Lehmann schrieb Emil Lehmann von einer interessanten Geschichte.⁹ Am 28.2.1716 beklagte die Dresdner Kaufmannschaft gegenüber dem Landtag, daß sich die Juden erkühnen würden, ein öffentliches Begräbnis zu „prätdiren, und daß sie ihre Todten mit jüdischen Ceremonien begraben möchten, wie denn Berend Lehmann zu dem Ende einen Garten vor dem Pirnaischen Thore vermittelst Substituierung einer anderen Person zuschreiben lassen...“ Der Rat ermittelte, daß der Platz vor dem Pirnaischen Tor durch den Goldarbeiter Köhler für 1.000 fl. erkaufte worden war, denn Lehmann war der Besitz eigenen Grund und Bodens als Jude ja untersagt. Welcher Goldarbeiter Köhler mag hier im Spiel gewesen sein? Die Vermutung drängt sich auf, daß es sich hier um keinen geringeren als den Hofjuwelier Johann Heinrich Köhler handelte, denn zu ihm hatten Meyer und Lehmann seit Jahren engste geschäftliche Kontakte.

3.2. Wer waren die Pfandleiher?

Ab 1698 – ein Jahr nach der prunkvollen Krönungsfeier, zu der August der Starke die berühmte Diamantgarnitur trug¹⁰ - mußte nach und nach ein Großteil der berühmten Sammlung verpfändet werden. Verpfändet wurde in Amsterdam, Den Haag, Wien, Breslau, Danzig, Frankfurt/Main, Hannover, Hamburg und weiteren Städten – vor allem bei Bankhäusern.¹¹ Es ist anzunehmen, daß sich unter den Pfandnehmern zahlreiche Juden befanden. In Amsterdam wurden beispielsweise von Moses Meyer & Comp. 1726 auch zwei große Brillanten erworben.¹²

Überliefert ist, daß 1702 der dänische Elefanten-Orden über den Großkanzler von Beichlingen an den Hannoveraner Hoffaktor Leffmann Behrens für 70.000 Taler zu 8 % Zinsen versetzt wurde, um die Truppen im Nordischen Krieg zu finanzieren.¹³

Hier böte es sich an, trotz der schwierigen Quellenlage weitere Recherchen über die direkten geschäftlichen Beziehungen zu dem bekannten Hofjuden Leffmann Behrens anzustellen, der bis zu seinem Tod 1714 vor allem den hannoveranischen Welfen zu Diensten war, aber auch zu Johann Georg IV. geschäftliche Verbindungen unterhielt.

3.3. Moritz Elimeyer – erster jüdischer Hofjuwelier in Dresden

Inwieweit auch Arbeiten aus der Werkstatt des ersten jüdischen Hofjuweliers Moritz Elimeyer noch in das Grüne Gewölbe gelangten, bedarf ebenfalls noch der Aufklärung. Im 19. Jahrhundert wurden vor allem Orden gefertigt und im Grünen Gewölbe untergebracht. Da Elimeyer sich vor allem auf diesem Gebiet der Gold- und Silberschmiedekunst engagierte, ist es möglich, daß ein in seiner Werkstatt gepunztes Stück sich auch im Grünen Gewölbe wiederfindet.

Zur Autorin:

Heike Liebsch, geb. 1963, Dipl.-phil, freiberuflich tätig als Dozentin und Publizistin, Dresden

-
- ¹ vgl. Cathleen Bürgelt, Berend Lehmann – Hofjude am sächsischen Hof, Magisterarbeit an der TU Dresden, 2006, S. 64 sowie 68 ff.
bzw. Heinrich Schnee, Die Hochfinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, Bd. 2, Berlin 1953, S. 172
- ² SHStA Dresden, Schutzbrief für Berend Lehmann v. 8.3.1708, fol. 147
- ³ Heinrich Schnee, Der Finanzier und Resident Behrend Lehmann als Typ eines Hoffaktors im System des absoluten Fürstenstaates, Die Welt als Geschichte. Eine Zeitschrift für Universalgeschichte 13, 1953, ND 1967, S. 221-245
- ⁴ Exzerpt von E.v.Watzdorf aus Chatoullensachen, 1697-1747
- ⁵ HStA, Loc. 354, Vol I, fol 83
- ⁶ Ulli Arnold, Die Juwelen Augusts des Starken, Hrgs. Staatliche Kunstsammlung Dresden, München, Berlin 2001, S. 149
- ⁷ HStA, Jubelten Zimmer, 1733, gesiegelt 31.10.1733 – zitiert in Ulli Arnold, Die Juwelen Augusts des Starken, Hrgs. Staatliche Kunstsammlung Dresden, München, Berlin 2001, S. 90
- ⁸ Ulli Arnold, Die Juwelen Augusts des Starken, Hrgs. Staatliche Kunstsammlung Dresden, München, Berlin 2001, S. 198ff.
- ⁹ Emil Lehmann, Gesammelte Schriften, Berlin 1899, Artikel Der polnische Resident Berend Lehmann, S. 140f sowie S. 139
- ¹⁰ Johann Sebastian Müller, Des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen, Ernestin- und Albertinischer Linien Annales von Anno1400-1700, Leipzig 1701, S. 650 – zitiert in Ulli Arnold, Die Juwelen Augusts des Starken, Hrgs. Staatliche Kunstsammlung Dresden, München, Berlin 2001, S. 15 ff
- ¹¹ Dirk Syndram, Die Schatzkammer August des Starken. Von der Pretiosensammlung zum Grünen Gewölbe, Leipzig 1999, Kapitel „Erwerbungen und Verpfändungen“, S. 82ff.
- ¹² Ulli Arnold, Die Juwelen Augusts des Starken, Hrgs. Staatliche Kunstsammlung Dresden, München, Berlin 2001, S. 199
- ¹³ HStA, Loc. 945, Acta Groß Canzler Herrn Wolff Dietrich Grafen von Beichlingen und desselben Bruders den Herrn Oberfalckenier betr. Ergangen Ao 1703 sq., fol. 44-53, 80-81